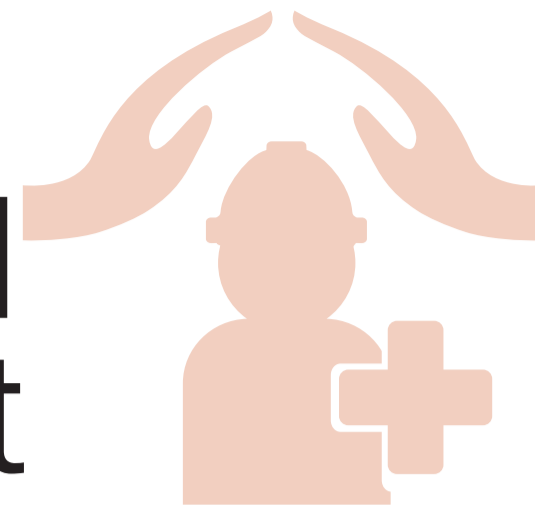


Gefahr von Routine wird unterschätzt



Sicherheit: Für Sicherheit am Arbeitsplatz sind Betriebe verantwortlich. Die Aluminium-Werke in Wutöschingen wissen aus Erfahrung, wie wichtig Sensibilisierung und Prävention sind

VON SUSANN KLATT-D'SOUZA

200 Feuerwehrleute, Zwangspause für 120 Mitarbeiter und ein Schaden von 30 Millionen Euro – das ist die Bilanz nach einem Brand in den Aluminium-Werken in Wutöschingen (AWW) im Landkreis Waldshut. Das Feuer in einem der größten Betriebe im Kreis im Oktober vor vier Jahren haben die Mitarbeiter der AWW Thomas Jehle und Wolfgang Hoferer vor Ort miterlebt. Die beiden waren nicht nur an ihrem Arbeitsplatz, als das Feuer ausbrach, sondern halfen, es zu löschen. Denn die beiden Männer sind Mitglieder der Werksfeuerwehr der AWW. Deshalb wissen sie auch, wie wichtig Prävention im Bereich Arbeitssicherheit in einem Unternehmen ist.

Dass viele Betriebe verstärkt auf Arbeitssicherheit achten, bestätigen auch die Zahlen der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung. Laut Statistik haben sich 1986 von 1000 Mitarbeitern 52,3 bei einem Arbeitsunfall so schwer verletzt, dass sie mehr als drei Tage arbeitsunfähig waren oder sogar gestorben sind. 2015 gab es mit 22 betroffenen Mitarbeitern von 1000 nur noch knapp die Hälfte an Arbeitsunfällen.

Ein Grund dafür ist das höhere Gefahrenbewusstsein. So sieht das Sicherheitskonzept der AWW einen klaren Ablauf bei Gefahren wie Bränden vor: Als damals gegen 11 Uhr die Alarmanlage auf dem Betriebsgelände der AWW losging, wurden nacheinander die Hilfskräfte verständigt – zunächst die Werks-, dann die Gemeindefeuerwehr und schließlich die benachbarten Löschzüge. Bis aus Zürich kamen Rettungskräfte, um zu helfen. Dann wurde das Gelände evakuiert. Die Mitarbeiter fanden sich an Sammelstellen ein und die Vorgesetzten hakten die Namenslisten ab. Trotz Brand, starker Rauchentwicklung und langsam aufsteigender Panik ist damals weder einem der rund 350 Arbeiter, die zu dem Zeitpunkt vor Ort waren, noch einem der Hunderten Helfer etwas zugestoßen. Wolfgang Hoferer, Fachkraft für Arbeitsschutz und Leiter der Werksfeuerwehr: „Alles hat reibungslos geklappt, was vor allem auch am Notfallplan lag. Regelmäßig werden die Mitarbeiter von den Vorgesetzten darauf hingewiesen, wie sie sich im Ernstfall verhalten müssen. Allerdings führen wir im Betrieb keine regelmäßigen Übungen durch, denn daran gewöhnen sich die Mitarbeiter und es besteht die Gefahr, dass ein Notfall dann nicht ernst genommen wird.“

Die Serie



Überwachungskameras, Warnwesten und Viren-Scanner – vieles macht das Leben sicherer. Aber was hilft wirklich? Und was tun, wenn doch ein Unglück passiert? Wissenswertes und Nützliches rund ums Thema Sicherheit finden Sie sechs Wochen lang immer donnerstags und samstags in dieser SÜDKURIER-Serie. Am Samstag, 19. November, folgt der Abschluss im Wochenendmagazin.

Hoferer weiter: „Wir arbeiten aber stets daran, dass wir präventiv alle Maßnahmen umsetzen, um eine größtmögliche Arbeitssicherheit zu gewährleisten.“

Thomas Jehle, stellvertretender Werksfeuerwehrkommandant und zuständig für die Instandhaltung und die Werksplanung, ist heute noch erleichtert, dass bis auf den enormen Sachschaden nichts passiert ist. „Beruhigt war ich damals erst, als alle Mitarbeiter in Sicherheit waren. Am Anfang war die Nervosität groß. Ich habe gedacht,



„Alles hat reibungslos geklappt, was vor allem auch am Notfallplan lag. Regelmäßig werden die Mitarbeiter von den Vorgesetzten darauf hingewiesen, wie sie sich im Ernstfall verhalten müssen.“

Wolfgang Hoferer, Fachkraft für Arbeitsschutz und Leiter der Werksfeuerwehr

sind wirklich alle Kollegen außer Gefahr, ist wirklich niemand mehr im Gebäude. Als aber die Kollegen vollständig an den Sammelstellen waren, kam Erleichterung. Dann sind wir mit unseren Atemschutzgeräten in das Gebäude, um den Brand zu löschen.“

In den Aluminium-Werken arbeiten rund 540 Mitarbeiter. Einige an Hochöfen, an denen mit Temperaturen bis zu 800 Grad Celsius gearbeitet wird. „Auch wenn Außenstehende denken, dass die Arbeitsplätze an den Hochöfen die gefährlichsten sind, ist das bei

uns nicht der Fall“, weiß Burghard von Westerholt, Mitglied der Geschäftsführung. „Unsere Gießerei-Mitarbeiter sind Spezialisten und achten sehr auf die Sicherheitsbestimmungen. Wenn trotz aller Vorkehrungen etwas, dann liegt das meistens daran, weil jemand unachtsam war und eine gewisse Routine eingekehrt ist. Das kann der Fall sein, wenn beispielsweise etwas auf dem Boden unachtsam liegengelassen wird und jemand darüber stolpert“, erklärt er weiter. Da nicht jedes Fehlverhalten unmittelbar zu einem schwerwiegenden Vorfall führt, würden auch erfahrene Arbeitnehmer das Gefahrenbewusstsein verlieren und nachlässiger werden. Laut Berufsgenossenschaften stehen Unfälle infolge von Stolpern, Rutschen und Stürzen mit rund 35 Prozent aller Arbeitsunfälle sogar auf der Liste ganz oben. Auch psychische Belastungen wie persönliche Probleme könnten Ursachen für Unachtsamkeit sein. Solche Faktoren könne ein Betrieb aber nicht beeinflussen. „Wir legen aber großen Wert darauf, dass sich unsere Mitarbeiter wohlfühlen und die Vorgesetzten auch auf den mentalen Zustand der Mitarbeiter achten. Zufriedenheit trägt zu einer guten Arbeitsqualität bei“, so von Westerholt.

Die Aluminium-Werke, die auf eine über 100-jährige Geschichte zurückblicken können, haben seit einem Jahr neben einer speziellen Fachkraft für den Arbeitsschutz auch einen externen Sicherheitsberater beauftragt. Helmut Jahn überprüft regelmäßig, wo Gefährdungen entstehen könnten und wirkt an der Einführung geeigneter Gegenmaßnahmen mit. „Ich verschaffe mir einen Überblick über die Arbeitsplätze und führe eine Gefährdungsanalyse durch. Das A und O ist neben der Sicherheitstechnik auch das Sensibilisieren der Mitarbeiter auf mögliche Gefahren. Deshalb haben wir Monitore aufgestellt, die stets auf die Arbeitssicherheit hinweisen. Es ist wichtig, dass Mitarbeiter achtsam und konzentriert an ihrem Arbeitsplatz sind.“

Die AWW investiert kontinuierlich in die Sicherheit am Arbeitsplatz. „Wir analysieren sie und schauen präventiv, wo Verbesserungen notwendig sein könnten“, informiert von Westerholt. Verletzt sich ein Mitarbeiter, bedeutet das nicht nur ein persönliches Schicksal, sondern ist auch mit Kosten für den Betrieb verbunden. Das Butzenwerk, das vor vier Jahren abgebrannt ist, und durch einen Neubau ersetzt wurde, erreichte heute den höchsten Technik-Standard, hebt Jahn hervor. „Auch dadurch verringert man die Unfallzahlen.“ Von Westerholt: „Die Sicherheit muss an oberster Stelle stehen.“

Mehr erfahren

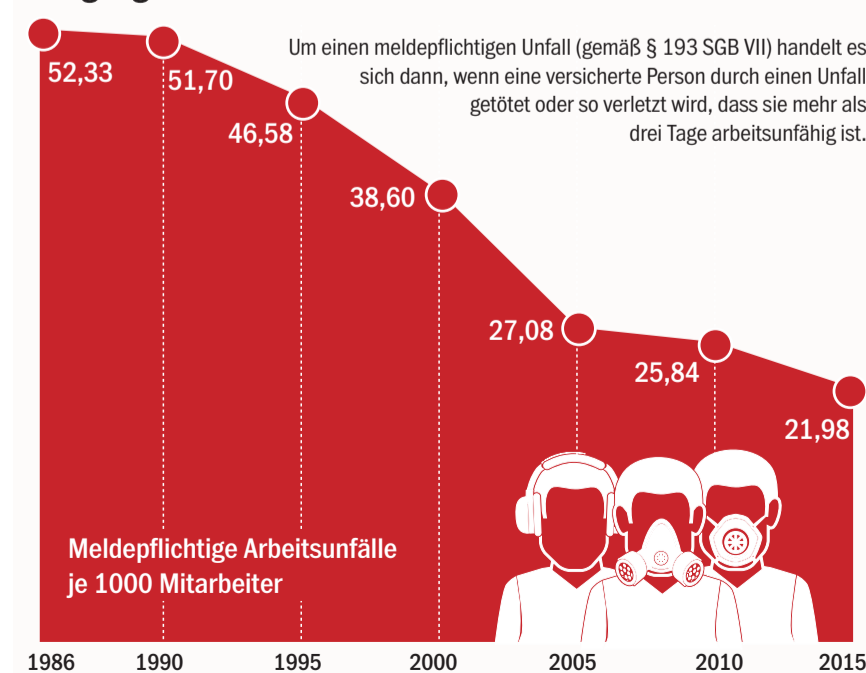
► **Beim SÜDKURIER-Forum** am Dienstag, 15. November, spricht der Freiburger Soziologie-Professor Stefan Kaufmann über "Sicherheit - und der Traum vom sorglosen Leben". Los geht es im Kursaal in Überlingen um 19 Uhr, Einlass ab 18.30 Uhr. Anmeldung bis 6. November online unter www.forum.suedkurier.de/sicherheit oder unter der kostenlosen Hotline 0800/880-8000 (Stichwort: Forum Sicherheit). Zeitungs-Abonnenten zahlen fünf, Nicht-Abonnenten acht Euro. Der Erlös kommt der Opferhilfe Weisser Ring zugute.

► **SÜDKURIER Digital:** Ein umfassendes Paket mit praktischen Tipps zu mehr Sicherheit und wie Sie sich am Arbeitsplatz fit halten, finden Sie im exklusiven Online-Dossier zur Serie.



Die Folgen der Serie und weitere Inhalte zu allen Themenschwerpunkten finden Sie unter: www.suedkurier.de/sicherheit

Rückgang der Arbeitsunfälle seit 1986



QUELLE: DEUTSCHE GESETZLICHE UNFALLVERSICHERUNG (DGUV)/ BILD: FOTOLIA/SÜDKURIER-GRAFIK: ORLOWSKI

ab 13. Oktober



Einbrüche

ab 20. Oktober



Verkehr

ab 27. Oktober



Arbeitsplatz

ab 3. November



Kinder

ab 10. November



Internet

ab 17. November



Unwetter



Burghard von Westerholt, Mitglied der Geschäftsführung der Aluminum-Werke Wutöschingen, im neu aufgebauten Butzenwerk. Für ihn steht die Sicherheit für die Mitarbeiter an oberster Stelle. BILD: SABINE TESCHKE

„Drei Säulen für Arbeitssicherheit“



Helmut Jahn arbeitet seit 25 Jahren als externer Sicherheitsberater für Unternehmen. Er spricht darüber, worauf Betriebe im Bereich Sicherheit achten müssen.

Wie hat sich der Blick auf die Sicherheit in den vergangenen Jahren verändert?

Die Herangehensweise hat sich in den letzten Jahren deutlich verändert. In der Vergangenheit wurden Betriebe von Berufsgenossenschaft und Gewerbeaufsichtsamt kontrolliert. Festgestellte Mängel mussten beseitigt werden. In der Gegenwart gibt es diese Kontrollen selbstverständlich auch noch. Der Unternehmer ist jedoch gesetzlich verpflichtet, schon vor Beginn einer Tätigkeit, durch eine umfassende Gefährdungsbeurteilung, alle Arbeitsplätze nach den geltenden Gesetzen, Verordnungen, Regeln zu betrachten. Falls es Abweichungen gibt, muss er Maßnahmen einleiten, diese abzustellen. Selbst psychische Faktoren müssen jetzt beurteilt werden. Die Verantwortung wird aus meiner Sicht ganz deutlich dem Unternehmer übergeben. Fachkräfte wie ich unterstützen ihn dabei.

Was ist das A und O, auf das alle Betriebe achten müssen?

Drei Säulen sind wichtig um gute Sicherheitsarbeit zu erreichen: Regelmäßige Arbeitsschutz-Ausschusssitzungen, in denen die nötigen Schritte in der Arbeitssicherheit vereinbart werden. Dabei sollten regelmäßige Sicherheitsrundgänge Grundlage und Standard sein. Die zweite Säule ist eine umfassende Gefährdungsbeurteilung aller Bereiche und Tätigkeiten im Unterneh-

men. Und drittens ist die Einbeziehung aller Mitarbeiter in die Sicherheitsarbeit durch regelmäßige Unterweisung und Schulung.

Welcher ist der gefährlichste Arbeitsplatz, an dem Sie je waren?

Für mich ist jeder Arbeitsplatz hier in Deutschland durch gesetzliche Regelungen gut geschützt. Für jede Branche wurden diese über viele Jahrzehnte ständig weiterentwickelt. Dieser Prozess ist nicht abgeschlossen, wir lernen täglich dazu – werden aber immer besser. Wichtig ist, was wir alle daraus machen, wie wir es umsetzen. Ob Arbeitnehmer oder Arbeitgeber, jeder ist hier aufgefordert seinen Beitrag zu leisten. Für mich sind es nicht die spektakulären Arbeitsplätze wie an komplexen Maschinen, die unsere Aufmerksamkeit verlangen. Hier wird von Natur aus genau hingesehen. Es sind die Arbeitsplätze, an denen oft unbeachtet von der Gesellschaft, wichtige Dienste geleistet werden. Beispielhaft möchte ich hier die Müllwerker nennen. Sie gehen bei jedem Wetter und oft bei Dunkelheit von Haus zu Haus und entsorgen unseren Müll. Sie müssen dies bei jeder Witterung tun und leisten einen wichtigen Beitrag für unsere Gesellschaft. Haben wir den Gehsteig enteist, damit sie nicht ausrutschen? Haben wir die Mülltonnen oder Säcke gut erreichbar bereitgestellt? Fahren wir mit dem Auto achtsam an ihnen vorbei? Trotz Warnkleidung und gutem Schuhwerk kommt es bei dieser Berufsgruppe immer wieder zu schweren Unfällen. Hier sind wir alle aufgefordert mitzumachen, dann klappt es mit der Arbeitssicherheit.

FRAGEN: SUSANN KLATT-D'SOUZA

Fakten rund um die Arbeitssicherheit

Um für Mitarbeiter die größtmögliche Sicherheit am Arbeitsplatz zu erreichen und Arbeitsunfälle zu vermeiden, gibt es das Arbeitsschutzgesetz. Aber auch das Wohlbefinden eines Mitarbeiters trägt positiv zur Arbeitssicherheit bei.

1 Wohlfühlfaktor: Sicherheitsbewusstes Handeln, Sauberkeit, Ordnung und Qualität der geleisteten Arbeit gehören zusammen. Sicherheitsberater sind sich einig, dass das Wohlergehen der Mitarbeiter zur Arbeitssicherheit beiträgt. Wenn ein Mitarbeiter in seiner fachlichen Kompetenz gefördert wird und er sich als wichtigen Teil einer Gemeinschaft erkennt, ist das die Basis für Erfolg. Das günstigste und doch effektivste Mittel zur Steigerung des Wohlergehens ist das Lob.

2 Arbeitsschutzgesetz: In dem Gesetz ist verankert, dass ein Arbeitgeber die Arbeit so gestalten muss, dass eine Gefährdung für das Leben – dazu gehören sowohl die physische als auch

psychische Gesundheit – möglichst vermieden und die verbleibende Gefährdung möglichst gering gehalten wird. In einer Gefährdungsbeurteilung werden nicht mehr nur klassische Gefährdungsarten wie physikalische, chemische und biologische Einwirkungen beurteilt, sondern es sind auch psychische Belastungen zu berücksichtigen.

3 Tipps für Mitarbeiter: Gesetzliche Regelungen haben dazu geführt, dass sich die Technik im Bezug auf Arbeitssicherheit auf einem sehr hohen Niveau befindet. Trotzdem passieren immer noch zu viele Arbeitsunfälle. Der überwiegende Teil von Arbeitsunfällen ist verhaltensbedingt. Dies bedeutet, dass bestehende Regeln nicht beachtet wurden und es zum Beispiel durch Unachtsamkeit oder Hektik zu einem Personenschaden kommt. Wichtig ist, die Augen offen zu halten, sich auf das zu konzentrieren, was man gerade tut, ruhig zu bleiben und bei Unsicherheiten um Unterstützung zu bitten. (skd)